

Herr Knorz, Leiter des Fachbereichs Soziales und Ordnung berichtet zur aktuellen Asylbewerbersituation anhand einer Powerpointpräsentation.

In der Sitzung vom 18.11.2014 war man davon ausgegangen, dass Ende 2015 ca . 150 bis 160 Personen zugewiesen werden. Diese Zahl wird bei weitem überschritten. Derzeit leben in Radevormwald 344 Personen (Stand 30.11.15).

Nach wie vor werden wöchentlich ca. 20 bis 25 Personen der Stadt zugewiesen. Es ist davon auszugehen, dass zum Jahresende sich die Zahl auf 450 Personen erhöhen wird.

Bisher wurde die Turnhalle in der Hermannstraße, die als Erstaufnahmestelle vorbereitet wurde, noch nicht belegt.

Sollte allerdings bei einer erneuten Welle von Flüchtlingen kein Wohnraum kurzfristig angemietet werden können, muss ggf. die Halle belegt werden.

Herr Schäfer (CDU) fragt nach, ob durch den Zustrom, jetzt auch von Familien mit Kindern, für Schulen und Kindergartenplätze gesorgt wird.

Herr Eichner vom Fachbereich Jugend und Bildung gibt an, dass der Informationsfluss zwischen den Fachbereichen läuft und für Kindergartenplätze oder die Unterbringung in Schulklassen gesorgt wird. Ebenso sei gewährleistet, sollten Jugendliche ohne Eltern (sog. „unbegleitete minderjährige Flüchtlinge –UMF“) in Radevormwald ankommen, auch hier für Pflegeeltern zu sorgen.

Herr Udo Schäfer (pro Deutschland) erkundigt sich, wie hoch die Anzahl der derzeitigen Abschiebungen ist.

Herr Knorz antwortet, dass derzeit die Abschiebungen sehr selten sind und in keinem Vergleich zu den Zuweisungen stehen.

Herr Dummer bittet den Bürgermeister um Erläuterung über den am 28.11.2015 in der Tageszeitung erschienen Bericht, dass zukünftig die Mitarbeiter des Sozialamtes ihren Arbeitsplatz in den Unterkünften haben werden.

Der Bürgermeister erläutert, dass es mit den Mitarbeitern ein Teamgespräch gegeben habe, um ein Gesamtkonzept zu erstellen.

Dieses Konzept beinhaltet, dass die betreuenden Kräfte dort sein sollen, wo auch die Flüchtlinge leben. Dieses Vorhaben muss erst noch entwickelt und auch entsprechend begleitet werden. Hier sollten dann auch die ehrenamtlichen Helfer integriert werden und mit den Unternehmen vernetzt werden.

Dies ist auf eine längere Zeitschiene angelegt und man habe auch vor, Menschen aus der Gruppe der Flüchtlinge, die entsprechende Ausbildungen oder Qualifikationen nachweisen können, mit ins Boot zu nehmen. Hilfsangebote müssen dann gemeinsam gebildet und auch gesteuert werden.

Der Bürgermeister macht deutlich, dass er der Presse nicht gesagt habe, dass zukünftig die Mitarbeiter in den Unterkünften ihren Platz haben werden.